

## **70 Jahre Befreiung vom Faschismus**

### **Gedenken an Fritz Soldmann**

Sonntag, 10. Mai 2015, 11:00 Uhr

Denkmal Luitpoldstr. Schweinfurt

Norbert Lenhard, Betriebsratsvorsitzender / IG-Metall

---

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir gedenken heute Fritz Soldmann und Millionen von gequälten und ermordeten Menschen.

Wir gedenken den verfolgten und ermordeten Juden.

Wir gedenken den in Zwangsarbeit versklavten Arbeiterinnen und Arbeitern.

Wir gedenken den Opfern der Bomben und Kriegshandlungen.

In Schweinfurt zählten auch Mitglieder der Arbeiterbewegung zu den Opfern der Nazidiktatur, wie Georg Groha, BR-Vorsitzender bei Fichtel und Sachs, der in Frankreich starb, oder andere, die in Konzentrationslagern litten.

Erst am 08. Mai 1945 besiegten die Alliierten den Naziterror militärisch.

Sofort nach der Befreiung von Buchenwald am 16. April 1945 unterzeichnete Fritz Soldmann das Buchenwalder Manifest für „Frieden, Freiheit und Sozialismus“.

Dieses Programm der demokratischen Sozialisten verfasste unter anderem Hermann Brill, später Politiker in Thüringen und Hessen.

Ich zitiere: „wie auch in der besonderen Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder, halten wir uns deshalb für berechtigt und verpflichtet, dem deutschen Volke zu sagen, welche Maßnahmen notwendig sind, um Deutschland aus diesem geschichtlich beispiellosen Zusammenbruch zu retten und ihm wieder Achtung und Vertrauen im Rate der Nationen zu verschaffen.“

Erstes Anliegen der Verfasser war die Bekämpfung des Faschismus. Auch heute gilt es, den geistigen Urhebern von menschenverachtenden Ideologien entschlossen entgegen zu treten.

Deshalb fordern wir alle auf, am 24. Mai die Demonstration „Stammheim ist bunt“ zu unterstützen.

Das zweite wichtige Anliegen des Manifestes war der Aufbau einer umfassenden demokratischen Ordnung.

„Die bürgerlichen Freiheiten der Person, des Glaubens, des Denkens, der Rede und Schrift, der Freizügigkeit und des Koalitionsrechts sind sofort wieder herzustellen.“

Unter Punkt drei forderten die Sozialisten die „Befreiung der Arbeit“. Demnach „werden die Massen der Werkstätigen bereit sein, für ihren Staat einzustehen. Wenn er ein menschenwürdiges Dasein aller Arbeitenden schafft und garantiert“.

„Deshalb sind die Sozialpolitik und die Sozialversicherung den Bedürfnissen der Arbeiterschaft entsprechend zu gestalten.

Der Achtstundentag ist sofort wieder einzuführen und eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit vorzubereiten.“

Der Kampf gegen Faschismus, Rassismus, Fremdenhass hat eine moralische Grundlage. Aus der leidvollen Erfahrung der Diktatur, des Holocausts und des Weltkrieges sagen wir heute wie damals: „Nie wieder!“

Die Überlebenden formulierten aber auch politische, soziale und wirtschaftliche Forderungen.

Den alten und neuen Faschismus bekämpfen heißt auch, den Menschen Auskommen, Einkommen und Perspektiven zu geben.

Frei nach Bert Brecht: „Zuerst kommt das Fressen dann die Moral.“

Für uns als Gewerkschafter und Sozialdemokraten bedeutet das:

- ▶ Wir fordern ein Ende von Leiharbeit zu Niedriglohn und Schluss mit dem Aneinanderreihen von befristeten Arbeitsverhältnissen.
- ➔ Wir fordern Perspektiven für junge Leute, die eine Familie gründen wollen
- ▶ Wir sind gegen die Rente mit 67 Jahren. Abhängig vom Wunsch der Betroffenen und von der beruflichen Belastung soll die Rente auch früher existenzsichernd möglich sein.
- ➔ Ältere Arbeitnehmer sollen ohne Angst vor Altersarmut verdient aus dem Erwerbsleben ausscheiden
- ▶ Die bürgerlichen Freiheiten und das Koalitionsrecht sind ein hohes Gut

Für die Mehrzahl der abhängig Beschäftigten ist eine sichere Arbeit, unbefristet und auskömmlich bezahlt und soziale Sicherheit, die Bedingung, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Wer im Beruf ausgegrenzt wird, kann für die Demokratie verloren gehen!

Wirksamer Kampf gegen Fremdenhass, Rassismus, Ausgrenzung von Minderheiten und Andersdenkenden muss die Ungerechtigkeit in der Gesellschaft bekämpfen.

Wirksamer Kampf gegen neue und alte Nazis heißt auch, die ungleiche Verteilung des Reichtums anzuprangern und zu verändern!

Seit 1945 hat sich die Gesellschaft verändert. Aus der klar umrissenen Klassenformation formten die Treiber der kapitalistischen Entwicklung eine ausdifferenzierte Vereinzelung nach neo-liberalem Vorbild.

„Jeder ist seines Glückes Schmied“.

Viele haben diese historisch neue Freiheit für sich nutzen können. Facharbeiter und Angestellte, viele Industriearbeiter sind aufgestiegen in auskömmliche Einkommensschichten.

Solidarität heißt, dass diese gesellschaftliche Mitte – auch im eigenen Interesse – die Armen unterstützt und Chancen für Zuwanderer, Niedriglöhner, Leiharbeiter, Befristete auf Teilhabe verbessert.

In diesem Sinne treten wir für Gewerkschaftsfreiheit ein.

Die Organisation der abhängig Beschäftigten hat die berechtigten Forderungen aufzugreifen, die Solidarität herzustellen.

Nicht zufällig sind Gewerkschafter Feindbilder der alten wie neuen Rechten. In Weimar überfielen vor wenigen Tagen NPD Kader den 01. Mai des DGB. Die Zusammenrottung der Partei „Die Rechte“ – eine Nachfolgeorganisation des „Freien Netz Süd“ in Stammheim lässt für Schweinfurt Angriffe befürchten.

Es wird unsere Aufgabe bleiben, Aufklärung gegen den Ungeist zu betreiben!

Wenn wir heute am Denkmal von Fritz Soldmann den Opfern gedenken und an den Kampf für die Menschlichkeit erinnern, dann ist diese Aufklärung für uns Verpflichtung!